

Die grosse Frage: Bricht der FC Aarau endlich den Aufstiegsfluch?

Kann der FCA die gute Ausgangslage nutzen für die Rückkehr nach elf Jahren in die Super League? Die AZ-Reporter sind sich nicht einig.

Pro: Der FC Aarau hat die besseren Karten in der Hand

Mit 42 Punkten zur Saisonhälfte ist klar: Dem FC Aarau, der zu diesem Zeitpunkt in der Challenge League noch nie so gut war, steht ein brandheisser Frühling bevor. Und damit beginnt bei manchem Fan auch wieder das grosse Zittern: Behalten die Aarauer in den kommenden Monaten die Nerven und steigen endlich in die Super League auf? Meine Einschätzung: Ja – im nächsten Mai wird der Aufstiegsfluch gebrochen.

Was mich so sicher macht? Da wäre einerseits die mentale Reife: Die Mannschaft, der Trainer und sein Staff haben nach dem bitteren Ende der vergangenen Saison dazugelernt. Für viele Spieler war der Aufstiegskampf im letztjährigen Frühling ein Novum. Gerade in Bezug auf den Umgang mit Druck und Momentumverlust (sieben Remis in Serie sowie ein verpatztes Barrage-Hinspiel gegen GC lassen grüssen) waren es zwar schmerzhaft, aber auch lehrreiche Erfahrungen, die nun Gold wert sein werden im Aufstiegskampf.

Zweiter Punkt: Der FC Aarau hat in dieser Saison sein Spielsystem angepasst. Und es ist erstaunlich, wie schnell und gut die Umstellung gegriffen hat. Ein paar wenige Aussetzer erlaubten sich die Aarauer, ansonsten spielten sie meist so, wie Aufstiegsanwärter in dieser Liga spielen müssen. Weniger Ballbesitz, dafür mehr Fokus auf die Defensivarbeit und ein schnörkelloses Umschaltspiel. Ganz nach dem Motto: Mit einer guten Offensive gewinnt man Spiele, mit einer guten Defensivtitel.



Am Ende steht der Aufstieg: jubelnde Aarauer. Bild: Freshfocus

Und dann wären da auch noch die beiden Volltreffer auf dem Transfermarkt: Sheklqim Vladi und Ibrahima Cissé. Zwei individuelle Verstärkungen, die dem FCA offensiv und defensiv zu mehr Durchschlagskraft verhelfen. Innenverteidiger Cissé, dem einst bei Schalke grosses Potenzial attestiert wurde, ist mit 1,96 Metern der grösste Spieler im Kader.

Wenn er seine Qualitäten beim FCA auf den Platz bringt, kann er die bereits sehr souveräne Aarauer Defensive nochmals auf ein neues Level heben. Und dann wäre da noch Vladi, der nach zwei unglücklichen Jahren einen grossen Torhunger mitbringt. Dass er die Challenge League kurz- und kleinschiessen kann, hat er bereits bewiesen. Für den FCA, der in der Hinrunde gegen tiefstehende Gegner hie und da noch zu wenige Lösungen

fand, muss er mit seinem Können das fehlende Puzzlestück sein.

Gewiss sei auch erwähnt: Der Lauf des Wintermeisters FC Vaduz (zehn Siege in Serie) ist beeindruckend. Und auch der glückliche 3:2-Heimsieg gegen den FCA zum Schluss der Hinrunde war ein Statement. Doch ich bin überzeugt, dass der FCA mit der dazugewonnenen Qualität, der mentalen Reife und einem Spielsystem, das sich bereits in der vergangenen Saison beim FC Thun bewährt hat, die besseren Karten in der Rückrunde haben wird.



Nik Dömer
nik.doemer@chmedia.ch

Contra: Selbst der Rekordherbst reichte nicht für Platz 1

Mit 42 Punkten zur Saisonhälfte ist klar: Besser wird der FC Aarau im zweiten Teil nicht sein. Und selbst der Rekordherbst hat das Team nicht auf den 1. Platz getragen. Zwar ist davon auszugehen, dass auch Leader Vaduz seinen Lauf nicht ewig fortsetzen wird, dafür gilt es Yverdon im Auge zu behalten.

Die Wahrscheinlichkeit ist gross, dass es in diesem Frühjahr zu einem Dreikampf um den direkten Aufstieg und den Barrageplatz kommt. Dreikampf? Herzschlagfinal? In den letzten Jahren nicht gerade die Paradedisziplin des FC Aarau. Liebe Leser, Sie erinnern sich bestimmt an die Jahre 2019, 2021, 2022, 2023, 2025 ... Jedes Mal verspielte der FCA sein Ziel in den letzten 180 Minuten. Manchmal auch mit dem letzten Schuss.

Und selbst wenn die Mannschaft von Brunello Iacopetta in der Vorrunde mehr Resilienz zeigte als früher, war es eben noch immer so, dass sie dann Punkte liegen liess, wenn wegweisende Duelle anstanden. Anfang Oktober hätte sie Yverdon mit einem Heimsieg womöglich schon vorentscheidend distanzieren können. Sie verlor 1:2. Im Dezember wäre sie mit einem Sieg in Vaduz als Wintermeister in die Meisterschaftspause gegangen. Sie verlor 2:3.

Einige Fragen stellen sich mir auch bezüglich Personal. Die Rückkehr von Shkelqim Vladi könnte zwar das letzten Teil im Aufstiegsuzzle sein. Sie kann aber auch zu atmosphärischen Störungen führen, sollten die anderen Stürmer der neuen Konkurrenzsituation nicht ge-



Am Ende reicht es wieder nicht: enttäuschte Aarau. Bild: Freshfocus

wachsen sein. Oder wenn Vladis Mission mehr der eigene Aufstieg in die Super League ist, als der Aufstieg des FC Aarau.

Trotzdem: Vladi macht ein breites Kader noch breiter. Doch derzeit ist das Kader nur auf dem Papier breit. Denn: Wie lange wird Marvin Hübel noch an seiner Muskelverletzung im rechten Oberschenkel laborieren? Wie sehr schränkt die im Dezember erlittene Fussverletzung Serge Müller ein? Bleibt David Acquah über die Wintertransferperiode in Aarau? Wie fit ist Olivier Jäckle? Wann ist Izer Aliu für Einsätze von Beginn weg bereit? Und wann ist der neue Verteidiger Ibrahima Cissé bei 100 Prozent? Kommt hinzu, dass die spielerische Entwicklung im Herbst eher stockend vorankam. Die acht Siege zum Saisonstart waren oft guter Effizienz, einem starken Hübel und dem Überraschungsmoment der neuen Spielphilosophie

geschuldet. Je besser sich die Gegner aber auf Aarau einstellten, desto weniger wurden die Siege. Nach acht Erfolgen in Serie zu Beginn gewann Aarau von den letzten sechs Spielen vor Weihnachten nur noch die Hälfte.

Die Wahrheit liegt wahrscheinlich wie so oft in der Mitte. Doch das würde im Kampf um den direkten Aufstiegsplatz wohl bereits nicht reichen. Und dann käme es bestenfalls zur Barrage. Liebe Leser, Sie erinnern sich bestimmt an die Jahre 2019 und 2025. Eben! Deshalb meine Einschätzung: Nein – im nächsten Mai wird der Aufstiegsfluch wieder nicht gebrochen.



Stefan Wyss
stefan.wyss@chmedia.ch

Kanti Baden und BTV Aarau stehen vor Saison-Highlights

Am Sonntag duellieren sich die NLB-Frauen des VBC Kanti Baden im Cup-Viertelfinal mit BIWI VFM, im Anschluss kommen es die 1.-Liga-Männer mit NLA-Leader Näfels zu tun, während die NLB-Dominatorinnen des BTV Aarau Volleyball sich mit Genf messen dürfen.

Silvan Hartmann

Es ist ein Aargauer Volleyballfest, das zweifelsohne nicht alle Jahre gefeiert werden kann – erst recht nicht in diesem Ausmass: Mit den NLB-Frauen und dem 1.-Liga-Männerteam treffen gleich beide Fanionteams des VBC Kanti Baden am Sonntag im Cup-Viertelfinal auf absolute Spitzenteams. «Für uns ist es sehr aussergewöhnlich, dass gleich beide Teams unter den besten acht stehen – ein Mega-Highlight», freut sich Präsident und Sportchef Renzo Iten.

Daraus verstehen die Badener nicht zum ersten Mal, aus einem Saisonhöhepunkt einen Grossevent zu veranstalten. Um 15.30 Uhr empfangen die Damen die NLA-Spielerinnen von BIWI VFM Franches-Montagnes, worauf den Herren um

18 Uhr niemand Geringeres als NLA-Leader Näfels gegenüberstehen wird.

«So grosse Gegner an einem Tag bei uns in Baden – es werden ganz spezielle Affichen sein. Wir setzen im Klub gleichermaßen auf Frauen- wie auch Herrenteams. Dass wir dann gleichzeitig so weit gekommen sind, ist eine schöne Symbolik für unser Wirken in diesem Jahrtausend», sagt Iten stolz, der sich seit vielen Jahren auf mehreren Ebenen intensiv im Verein engagiert.

Emotionaler Cupsieg gegen NLB-Team Basel

Sportlich wird es für die Badener schwierig sein, etwas auszurichten. «Das Ziel wird sein, die Spiele geniessen zu können, eine gute Show zu bieten, aber sicher auch die Gegner etwas

kitzeln zu können. Wenn sie irgendwo ein Törchen aufmachen, wollen wir sicher da sein und etwas holen», sagt Iten lächelnd.



Gradmesser für die BTV-Frauen: Können die Aarauerinnen, gegen Genfs NLA-Spielerinnen bestehen? Alexander Wagner

Letzteres gelang den Frauen gegen BIWI VFM bereits vor zwei Jahren während den Playoffs, als die Badenerinnen nach zwei verlorenen Sätzen gegen einen grippegeschwächten Kontrahenten, der für ein Jahr in der NLB neuen Schwung holte, plötzlich den dritten Durchgang für sich entscheiden konnten, letztlich aber doch 1:3 verloren.

Derweil wird ein Satzgewinn für die 1.-Liga-Männer am Sonntag wohl eher vermessen sein, wenn NLA-Leader Näfels auftrumpfen wird. Wobei: «Unseren Jungs läuft es gut, sie können sich gut motivieren für dieses Spiel und haben ein Kollektiv, das sehr gut funktioniert», sagt Präsident Iten. Emotionen hat das Männerteam in der laufenden Cupkampagne zumindest schon zuhauf erlebt. Das Viertelfinal gegen NLB-Kontrahent

Basel entschied es in einem nervenaufreibenden Spiel im Tiebreak mit 18:16 für sich. Iten: «Das war für einige Spieler, gerade auch für unsere Eigengewächse, der bislang grösste Sieg ihrer Karriere.»

BTV Aarau Volleyball: Gradmesser gegen Genf

Derweil findet am Sonntag, gleichzeitig um 15.30 Uhr, ein weiteres Cup-Highlight auch in Aarau in der BSA-Halle statt, wo sich die Frauen des BTV Aarau mit dem NLA-Team aus Genf messen dürfen. Endlich, muss dazu schon fast gesagt werden. Denn das ambitionierte BTV-Team peilt den Aufstieg in die NLA an und steuert in der NLB mit 14 Punkten Vorsprung konkurrenzlos in Richtung Playoffs. Nur ein einziges Spiel haben die Aarauerinnen in der Liga bis-

lang verloren, jenes gegen Neuenburg, welches mit der NLA-Ersatzbank aufblief und Aarau besiegen konnten.

Klappt es nun am Sonntag im Cup-Viertelfinal mit einer reifen Leistung auf NLA-Niveau gegen das alles andere als überzeugende Genf, das auf Rang acht klassiert ist? BTV-Sportchef Harald Gloor: «Der Liga-Alltag funktioniert total gut. Die Mannschaft liefert genau das ab, was von ihr erwartet wird. Nun geht es darum, festzustellen, wo wir im NLA-Vergleich heute stehen. Für uns ist es ein idealer Test, das Team würde natürlich gerne beweisen, dass es bereits jetzt NLA-Niveau hat.» Ob Sieg oder Niederlage? Für Sportchef Gloor schon fast zweitrangig: «Das wird ein guter Gradmesser sein. Wir erhoffen uns einige Erkenntnisgewinne.»